Paulo Aguiar als Schöffe vereidigt

Differdingen. Jetzt ist es offiziell, **Paulo Aguiar** (Déi Gréng) ist Schöffe in Differdingen. Gestern wurde er von Innenministerin Taina Bofferding (LSAP) vereidigt. Nach dem Rücktritt von Ex-Bürgermeister Roberto Traversini und dem Elternurlaub von Laura Pregno (beide Déi Gréng) war Paulo Aguiar bereits kurfristig eingesprungen. Mit der rezenten Ankündigung von Schöffe Georges Liesch (Déi Gréng), aus dem Schöffenrat zurückzutreten, ist aus Aguiars provisorischem Eintritt in den Schöffenrat ein vorläufig definitiver geworden. So war die Gemeinderatssitzung am Mittwoch die letzte für Georges Liesch als Schöffe. Eine besonders warmherzige Rede hielt CSV-Schöffe Robert Mangen. Er sagte, dass die Gartenhäuschenaffäre Georges Liesch, wegen seiner Freundschaft mit Traversini, „psychisch und psychisch" getroffen habe. Trotz-

dem habe Liesch nicht „d'Bengele bei d'Tromm gehäit". Für seine Leistung und Standhaftigkeit gebühre Liesch „Anerkennung als Mensch und Politiker". Georges Liesch sagte, dass für ihn bereits vor der Gartenhausaffäre klar war, dass er nicht bei den nächsten Wahlen erneut antreten werde. Er zeigte sich froh, dass mittlerweile wieder eine konstruktive Haltung im Gemeinderat herrsche. Damit stellen Déi Gréng mit Bürgermeisterin Christiane Brassel-Rausch, Laura Pregno und Paulo Aguiar nuen eine rundum erneuerte Mannschaft im Schöffenrat. *na*

Gespannt auf das neue Busnetz

Großer Andrang bei Vorstellung der neuen RGTR-Linien durch Minister Bausch in Steinfort

Von Nicolas Anen

Geschätzt 300 Personen hatten den Weg nach Steinfort ins Centre Roudemer gefunden, um sich das neue RGTR-Netz erklären zu lassen. Laut Mobilitätsministerium ist dies bisher die höchste Zuschauerzahl für die Roadshows. Es war dies die vierte von insgesamt elf Versammlungen. Foto: Laurent Blum

Steinfort. „Könnten Sie mir auch eine Karte mit dem neuen RGTR-Netz zukommen lassen?", fragte am späten Mittwochabend eine Frau im sich langsam leerenden Centre Roudemer in Steinfort. Eine Vertreterin des Mobilitätsministeriums schrieb sich ihre Adresse auf. Auf ihrem Zettel hatte sich bereits eine kleine Liste gebildet. Die gut 350 Karten, die in den zweieinhalb Stunden zuvor verteilt worden waren, hatten nicht ausgereicht.

Grund dafür war das hohe Interesse von Bürgern an der sogenannten Roadshow in Steinfort. Bei dieser Infoversammlung stellte Mobilitätsminister François Bausch, für den es bereits die vierte Veranstaltung dieser Art war, das neue RGTR-Netz vor. Die Neuerungen sollen von Mai 2020 bis September 2021 eingeführt werden.

Neben Fragen zu einzelnen Buslinien war der Park & Ride in Steinfort eines der wiederkehrenden Themen des Abends. Eine Grenzgängerin, die seit 20 Jahren in Luxemburg arbeitet, erklärte, dass sie in den letzten Jahren den Bus von Steinfort bis zu ihrem Arbeitsort am Centre hospitalier de Luxembourg (CHL) nicht mehr nehme. Dies, weil dieser Parkplatz von frühmorgens an voll sei. Ein Mann drückte es so aus: „Was nutzt uns das beste Busnetz, wenn wir nicht zum Bus kommen?"

Dazu sagte Minister François Bausch, dass die Anzahl an Parkplätzen von Park & Rides in den kommenden Jahren von heute 13 000 auf 27 000 steigen werde. Auch ein Ausbau in Steinfort sei „nicht vom Tisch", jetzt da das Projekt, einen Containerbau für Flüchtlinge beim Park & Ride zu errichten, begraben sei.

Im Gespräch erklärte Schöffe Andy Gilberts (Déi Gréng) nach der Versammlung, dass das gerichtliche Verfahren um den umstrittenen Containerbau abgeschlossen sei. Demnach könnten 30 bis 40 zusätzliche Parkplätze in absehbarer Zeit geschaffen werden. Ob dort auch einmal ein Parkhaus errichtet wird, stehe aber noch nicht fest.

Nein zum Monorail

In Bezug auf den Park & Ride der auf belgischem Gebiet nahe Arlon geplant ist, bemängelte François Bausch, dass es nur schleppend vorangehe. Dabei sei die luxemburgische Regierung gewillt, das Projekt mitzufinanzieren. Da die belgische Regierung derzeit nur geschäftsführend sei, könnte sie dazu keine Entscheidung treffen.

Zur Forderung nach einem größeren Parkplatz beim Bahnhof in Kleinbettingen sagte François Bausch, dass er Park & Rides außerhalb von Ortszentren favorisiere, um Letztere nicht mit zusätzlichem Verkehr zu belasten.

Dem Vorschlag, Steinfort via Monorail mit Luxemburg-Stadt zu verbinden, erteilte er eine Abfuhr. Dieses Verkehrsmittel sei in Millionenmetropolen sinnvoll, aber für Luxemburg überdimensioniert. Außerdem sei der Bau viel komplexer als dargestellt. „Ich bin kein Tramfetischist", sagt François Bausch im gleichen Atemzug. Man müsse aber abwiegen, welches Verkehrsmittel wo am sinnvollsten sei.

Dieses Argument nutzte er auch, als gefragt wurde, ob die stillgelegte Zugstrecke zwischen Steinfort und Kleinbettingen nicht reaktiviert werden könne. Angesichts der Kapazitäten sei hier ein Bus sinnvoller, so Bausch.

Allgemein schien die Reorganisierung des RGTR-Netzes eher gut bei den Zuhörern anzukommen. Kritik gab es wegen fehlender Anbindungen im nördlichen Teil von Hobscheid und weil Busse aus dem Westen an zu vielen Haltestellen in Strassen stehen bleiben.

François Bausch und seine Mitarbeiter versprachen, Letzteres im Auge zu behalten und gegebenenfalls zu ändern.

Sieben weitere Stopps bis zum Ziel

Weitere Infoversammlungen zur Reorganisierung des RGTR-Busnetzes sind noch an folgenden Terminen geplant, jeweils um 19 Uhr:

- **3. März** in der Grundschule in Echternach;
- **5. März** im Saal Nic Welter in Mersch;
- **9. März** im Hall des poches à fonte in Belval;
- **16. März** in der Deichhalle in Ettelbrück;
- **23. März** auf Schloss Wiltz;
- **26. März** im Schul- und Sportzentrum Gewännchen in Remich;
- **30. März** im Centre CELO in Hesperingen.

Hohes Alter dank Musik und Knoblauch

Raymond Gille aus Schifflingen feiert 100. Geburtstag und dabei gibt er sein Geheimrezept preis

Schifflingen. Im Wohnviertel Op Soltgen sind Marie und Raymond Gille-Thill keine Unbekannten. Für den 100. Geburtstag von Raymond Gille wurde folglich ein großes Fest organisiert. Neben den Angehörigen, Familienministerin Corinne Cahen und dem Schöffenrat wurden auch Vertreter vom Syndicat d'initiative und von der Drittalterskommission eingeladen.

Wegen Platzmangels fand das Fest in Kayl, in der geräumigen Wohnung von Tochter Arlette, statt. An der Haustür wurden die Gäste von einem Musikertrio empfangen, das für Stimmung sorgte. Raymond Gille, der bis ins hohe Alter ein leidenschaftlicher Tänzer war und lange Jahre in der Zolwer Musek Trompete spielte, genoss die Musik sichtlich.

Raymond Gille hat ein bewegtes Leben hinter sich. Am 25. Februar 1920 wurde er in Warcq, im Département des Ardennes (F), geboren. Mit zehn Jahren verlor er seinen Vater durch einen Unfall. Mutter und Kinder zogen nach Zolver, wo die Familie im Café um Zolwerknapp wohnte.

Ehefrau Marie Gille-Thill (l.), Familienministerin Corinne Cahen und Bürgermeister Paul Weimerskirch (r.) gratulierten Raymond Gille zum 100. Geburtstag. Foto: Lucien Wolff

Im Hochofenbetrieb tätig

Raymond lernte das Friseurhandwerk, musste jedoch während des Zweiten Weltkrieges Luxemburg verlassen. Im Maquis versteckt, arbeitete er auf einem Bauernhof, um nach dem Krieg zurückzukehren. Bis zu seinem Ruhestand war er bei der Arbed im Hochofenbetrieb beschäftigt.

1951 heiratete er Marie Thill, eine Ehe, aus der die Kinder Jeannot, Aloyse und Arlette hervorgingen. Heute lebt das Paar, Ehefrau Marie ist 90 Jahre alt, Op Soltgen und kümmert sich, mithilfe eines Pflegedienstes, selbst um ihren Haushalt. Die Pfleger, denen das Paar besonders dankte, waren übrigens auch zur Feier eingeladen.

Trotz guter Gesundheit erlauben es Raymond seine Beine nicht mehr, seinem Hobby als Kleingärtner zu frönen oder mit Hund Peggy spazieren zu gehen. Das „Luxemburger Wort" liest er aber noch täglich. In Präsenz von Bürgermeister Paul Weimerskirch überbrachte Familienministerin Corinne Cahen die Glückwünsche des großherzoglichen Hofes.

Auf die Frage nach dem Geheimrezept für sein hohes Alter, erinnerte Tochter Arlette an den Satz ihres Vaters: „Ich esse jeden Tag eine Zehe Knoblauch und werde 100 Jahre alt!" 2021 steht ein weiteres Jubiläum im Kalender. Dann soll der 70. Hochzeitstag gefeiert werden. *LuWo*

Kontrolliert wachsen und gestalten

Düdelinger Gemeinderat schickt den neuen allgemeinen Bebauungsplan auf den Instanzenweg

Von Anne Heintz

Düdelingen. Die Entwicklung der Industriebrache Neischmelz, das Fördern von kontrolliertem Wachstum und der Erhalt sowie die Stärkung der Identität der zehn Viertel. Es sind die ambitiösen Ziele der Stadt Düdelingen für die kommenden Jahre, die gleichzeitig das Kernstück des neuen allgemeinen Bebauungsplans (PAG) der Kommune bilden. Heute wird er in der Gemeinderatssitzung in die Prozedur geschickt. Mit drei Monaten Verspätung, dafür aber umso anspruchsvoller.

Mit 21 300 Einwohnern ist Düdelingen nach Luxemburg-Stadt, Esch/Alzette und Differdingen die viertgrößte Stadt des Landes. In den vergangenen zehn Jahren ist die Gemeinde im Durchschnitt um 1,2 Prozent, sprich 240 Einwohner gewachsen. Dies ist weniger, als der im Rahmen des Pacte logement berechnete Zuwachs von 15 Prozent innerhalb von zehn Jahren. „Bewusst haben wir in der Vergangenheit auf kontrolliertes Wachstum gesetzt. Und das werden wir auch weiterhin", betont der Düdelinger Bürgermeister Dan Biancalana (LSAP).

Die Entwicklung der Industriebrache Neischmelz genießt im Zusammenhang mit dem neuen allgemeinen Bebauungsplan oberste Priorität. Das Projekt ist richtungweisend für die Stadt Düdelingen.

Der ländliche Charakter des Stadtteils Butschebuerg soll auch in Zukunft beibehalten werden. Fotos: Lex Kleren, Pierre Matgé

Bürgermeister Dan Biancalana setzt auf kontrolliertes Wachstum.

Identität der Viertel stärken

Der neue PAG ist darauf ausgerichtet, in den kommenden zehn bis 20 Jahren und darüber hinaus die 31 700-Einwohner-Grenze zu erreichen. Dazu aber müsse das Potenzial der Stadt, innerhalb der räumlichen Grenzen des neuen allgemeinen Bebauungsplans, voll ausgeschöpft werden. „Geschehen wird dies in einem angepassten Rhythmus und anlehnend an die bestehenden, identitätsprägenden Gegebenheiten der zehn Düdelinger Stadtteile. Das Potenzial der Stadt soll sich Schritt für Schritt entfalten können", sagt der Bürgermeister.

Er weist in diesem Zusammenhang auf die Besitzverhältnisse der Grundstücke auf dem Gebiet der Stadt Düdelingen hin. 62 Prozent sind in Privatbesitz. 28 Prozent gehören dem Staat, zehn Prozent der Gemeinde.

Wie bereits angedeutet, sollen die Vorzüge der unterschiedlichen Stadtteile im Zuge der künftigen Gestaltung der Gemeinde weiterhin zur Geltung kommen. Der ländliche Charakter der Viertel Büringen und Budersberg, die an der Wiege der Düdelinger Stadtentwicklung stehen, wird beibehalten.

In den ehemaligen, historischen Arbeitervierteln Italien und Schmelz wird weiterhin das industrielle Profil geschärft während die Neubausiedlung Lenkeschléi sowie der Stadtteil Wollkeschdall auch künftig einen starken Anziehungspol für junge Familien bilden sollen. Im Zusammenhang mit dem neuen PAG wird es in bestimmten Vierteln zudem nicht mehr möglich sein, Einfamilienhäuser durch Wohngebäude zu ersetzen. Dies sei eine weitere Maßnahme, um die Identität der Viertel zu schützen.

Insgesamt 19,3 Prozent der Düdelinger Stadtbewohner leben im Zentrum. Dieses Viertel verzeichnet eine hohe Bevölkerungsdichte. Das Durchschnittsalter der Stadtbevölkerung liegt bei 41 Jahren. Im Durchschnitt leben die Bürger 26 Jahre in der Kommune. 73,2 Prozent der Düdelinger Einwohner sind unterdessen Eigentümer ihrer Wohnung. Damit sämtliche Bürger ihre Ideen im Zusammenhang mit der künftigen Entwicklung der Stadt mit einbringen konnten, waren sie in den Jahren 2015 und 2016 zu einer Bürgerbeteiligungsinitiative eingeladen worden. „Ziel war es damals bereits, hinsichtlich der Ausarbeitung des neuen PAG, die Stimme der Bürger zu hören. Ihre Ideen und Vorschläge haben denn auch ihre Niederlassung im fertigen Dokument gefunden", sagt der Düdelinger Bürgermeister.

So sei zum Beispiel ihrem Wunsch nach Mixität in den Wohnvierteln weitgehend nachgekommen worden. Gezielt habe man darauf geachtet, den Erhalt der sozialen und kulturellen Mixität zu fördern sowie einen sogenannten Funktionsmix herbeizuführen. „Das Zusammenführen von Wohnen, Arbeiten und Freizeit soll sich künftig stärker bemerkbar machen in den unterschiedlichen Stadtteilen. Genauso wichtig ist es, parallel dazu das industrielle Erbe der Stadt zu schützen und neu zu nutzen", sagt Dan Biancalana.

Ökoviertel Neischmelz hat Priorität

Und wer in Düdelingen von Industrieerbe spricht, spricht vom Gelände Neischmelz. Die Entwicklung der Industriebrache genießt im Zusammenhang mit dem neuen PAG oberste Priorität, sagt der Bürgermeister. Das Projekt Ökoviertel Neischmelz ist richtungsweisend für die Stadt.

Auf der 40 Hektar großen Industriebrache, deren Entwickler seit 2016 der Fonds du logement ist, sollen immerhin mehr als 1 000 Wohnungen gebaut werden. Wohnraum für 2 300 Einwohner ist dort geplant. Mit dem städtebaulichen Projekt soll denn auch die Brücke geschlagen werden zwischen der durch die Industrie geprägten Vergangenheit der Stadt und dem angepeilten, innovativen Charakter der Gemeinde (siehe auch LW von gestern).

Ins Auge gefasst wurden hinsichtlich des neuen PAG auch die Schaffung neuer Arbeitsplätze, die Verfeinerung des Mobilitätskonzepts und die Bewahrung von Grünkorridoren und der Natur.

Die Narren sind bereit, den Süden zu erobern

Am Sonntag findet in Schifflingen die 31. Auflage der Kavalkade statt – 1,2 Tonnen Süßigkeiten sollen verteilt werden

Schifflingen. Nach Diekirch treffen sich die Narren am Sonntag in der Minetteregion. Schifflingen gibt traditionsgemäß den Anstoß zu den Faschingsumzügen im Süden des Landes. Folgen werden in der Region noch Kayl mit seiner Kinderkavalkade, Esch/Alzette und Petingen.

Dieses Jahr geht in Schifflingen bereits die 31. Auflage der von der Vereinigung Folklorama veranstalteten Kavalkade über die Bühne. Organisator Scott Kries und sein Team hoffen auf gutes Wetter und Tausende Besucher, da die Kavalkade mit zwischen 25 000 und 30 000 Euro zu Buche schlägt und die Finanzierung allein über den Verkauf von Eintrittskarten erfolgt. Diese werden an der Tageskasse zum Preis von sechs Euro angeboten. Kinder bis zwölf Jahre bezahlen keinen Eintritt.

Bunte Kostümierungen wird es auch dieses Jahr beim Faschingsumzug in Schifflingen geben. Foto: Lucien Wolff/LW-Archiv

20 Fußgruppen und 23 Festwagen sind eingeschrieben. Musikalisch wird der Festzug von den Majorettes aus Esch und Luxemburg-Stadt, der Bieleser Musek und der Harmonie Forge du Sud aus Düdelingen gestaltet. Die 2,3 Kilometer lange Strecke ändert sich nicht gegenüber dem Vorjahr.

Um 15 Uhr setzt sich der Umzug an der Kreuzung der Rue des Fleurs und Rue Basse in Bewegung. Der Rundkurs führt durch die Rues Basse, de l'Eglise, Dicks, de la Paix und die Avenue de la Libération zurück zur Rue Basse, wo sich der Festzug gegen 17.30 Uhr auflösen dürfte. Unterwegs werden 1,2 Tonnen Süßigkeiten und 5 000 Tüten Popcorn verteilt. Auch wird eine Festschrift ausgeteilt.

Wie in der Vergangenheit wird nicht nur auf der Umzugsstrecke Stimmung herrschen. Den ganzen Tag über findet auf dem Rathausplatz Unterhaltung statt. Hier treten ein Faschings-DJ und die Sängerin Laura R auf. Den Besuchern wird geraten, auf den öffentlichen Transport zurückzugreifen. *LuWo*